



LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

Mensch und Welt im Zeichen der Digitalisierung

18. und 19. Januar 2018

Kunstraum

Leuphana Universität Lüneburg

Arbeitskreis Philosophische Anthropologie der
Sektion Kultursoziologie der DGS
Helmuth Plessner Gesellschaft

Johannes F. Burow, Lou-Janna Daniels, Gianna-Maria Henkel, Anna-Lena Kaiser, Clemens Klinkhamer, Josefine Kulbatzki, Alexander Lange, Yannik Schütte und Anna Henkel

DGS **DEUTSCHE**
GESELLSCHAFT
FÜR SOZIOLOGIE



Donnerstag, 18. Januar 2018

09:00 – 10:00	Plessner-Frühstück: Einführung in die Grundbegriffe Moderation: Johannes F. Burow
10:00 – 11:00	Gesa Lindemann: Digitale Raum-Zeit Moderation: Anna Henkel
11:00 – 12:30	Block 1: Digitalisierte Mitwelt (Wie) verändert sich die Mitwelt im Zeichen der Digitalisierung? Moderation: Anna-Lena Kaiser <ul style="list-style-type: none">▸ <u>Lou-Janna Daniels:</u> Digitale Kommunikation und die Auswirkung auf das Mitweltverhältnis▸ <u>Gianna-Maria Henkel:</u> Fear of Missing Out. Wirkungen digitaler auf „analoge“ Mitwelt▸ <i>Übergreifende Diskussion</i>
12:30 – 14:00	Mittagessen und Führung durch die Universität
14:00 – 16:00	Block 2: Exzentrische Positionalität + Bringt Digitalisierung eine neue „Stufe des Organischen“ hervor? Moderation: Josefine Kulbatzki & Lou-Janna Daniels <ul style="list-style-type: none">▸ <u>Johannes F. Burow:</u> The Next Step. Können digitale Entitäten als eine neue Stufe im Sinne der Philosophischen Anthropologie Helmuth Plessners verstanden werden?▸ <u>Alexander Lange:</u> Künstliche Intelligenz und Helmuth Plessner – eine Untersuchung der Philosophischen Anthropologie Plessners in Bezug auf den aktuellen Forschungsstand Künstlicher Intelligenz▸ <u>Clemens Klinkhamer:</u> KI und Anthropologische Grundgesetze. Gelten Plessners Anthropologische Grundgesetze für Chatbots?▸ <i>Übergreifende Diskussion</i>
16:00 – 16:30	Kaffeepause
16:30 – 17:00	Katharina Block: Überformung exzentrischer Positionalität im Zeichen der Digitalisierung? <i>anschließende Diskussion</i> Moderation: Anna Henkel
17:00 – 18:30	Jos de Mul: Exzentrische Positionalität 2.0 <i>anschließende Diskussion</i> Moderation: Anna Henkel
18:30 – 19:00	Frank Westermeyer: Kunst und Plessner - Videoausschnitte
Ab 20:00	gemeinsames Abendessen (Brauhaus Mälzer)

Freitag, 19. Januar 2018

9:00 – 9:30

Andreas Bischof:
Robotik als "re-entry" der Leiblichkeit in der Digitalisierung
Moderation: Johannes F. Burow

9:30– 11:00

Block 3: Selbstbeziehungen
Innenweltverhältnisse im Kontext digitaler Identität
Moderation: Johannes F. Burow

- ▶ Anna-Lena Kaiser:
The Impact of Digitalization and Social Media Usage on Mental Well-Being from a Philosophical Anthropological Angle
- ▶ Josefine Kulbatzki:
Die Stufen des Organischen und der Mensch. Auswirkungen der digitalen Selbstvermessung
- ▶ Jessica Sennholz:
Über die Etablierung virtueller Identitäten im Netz
- ▶ *Übergreifende Diskussion*

11:00 – 11:30

Kaffeepause

11:30 – 13:00

Block 4: Umweltbeziehungen
Wechselwirkungen zwischen Außenwelt und anderen Weltverhältnissen
Moderation: Clemens Klinkhamer

- ▶ Richard Paluch:
Hörgeräte und die Umweltbeziehung des exzentrisch positionalen Selbst
anschließende Diskussion
- ▶ Saskia Menges:
Prozessiert das Digitale eine weitere Positionalität? Überlegungen am Beispiel der digitalen-environmentalen Kontrollkultur des Vesuv
anschließende Diskussion
- ▶ Lukas Schmitz:
Grenzrealisierung im virtuellen Raum
anschließende Diskussion

13:00 – 13:30

Mittagspause

13:30 – 15:00

Block 5: Theoretische Verbindungen
Moderation: Alexander Lange

- ▶ Yannick Schütte:
Zueinander Sein – über hybride Relationen
- ▶ Anna Henkel:
Digitale Gesellschaft
- ▶ *Abschlussdiskussion*

Digitalisierung ist ein ebenso prominentes wie vielfältiges Phänomen – man könnte nachgerade von einem empty signifier sprechen. Viel ist angesichts dieser unübersehbaren Veränderungen über Digitalisierung bereits geforscht worden – und wiederum entsteht eine heterogene Vielfalt unterschiedlicher Phänomenzugriffe. Die Tagung schlägt einen spezifischen Schnitt durch diese Vielfalt vor: Es gilt, Digitalisierung aus einer spezifischen Theorieperspektive zu betrachten, nämlich der Perspektive der philosophischen Anthropologie Helmuth Plessners. Es geht mithin um die Frage, inwieweit sich das Verhältnis von Mensch und Welt im Zeichen von Digitalisierung verändert.

Helmuth Plessners philosophische Anthropologie zeichnet sich dadurch aus, dass sie kognitive und materiale Aspekte dezidiert aufeinander bezieht. Das Verhältnis von Mensch und Welt ist aus dieser Perspektive über das Konzept der exzentrischen Positionalität als spezifische Form der Grenzziehung spezifiziert. Indem das exzentrisch positionale Selbst als lebendes Ding konzipiert ist, das nicht nur seine eigenen Grenzen und seine Umwelt zentral repräsentiert, sondern auf diese Repräsentation reflektieren kann, entstehen eine Innenwelt, eine Außenwelt und eine Mitwelt, die dem exzentrisch positionalen Selbst in ihrer Künstlichkeit natürlich sind. Ausgehend von diesen Prämissen der exzentrischen Positionalität lässt sich der Phänomenkomplex der Digitalisierung über drei Fragestellungen neu justieren: der Frage nach der Standardisierung, der Frage nach der Virtualisierung und die schließlich der Frage nach den Wirkungen auf die Weltbezüge.

Die Welt wird nicht nur vermessen, sie wird auf der Grundlage dieser Vermessung digital reproduziert. Der erste zentrale Fragenkomplex von Mensch und Welt im Zeichen der Digitalisierung behandelt, inwieweit eine solche Algorithmisierung Welt tatsächlich verändert. So ist zu beobachten, dass Algorithmisierung auf Welt prägend wirkt, indem sie zur Anpassung der Welt an ihre Algorithmisierung drängt. Es erfolgt eine Standardisierung; doch ist diese einerseits nicht deterministisch, andererseits ist sie mit Plessner, aber auch Gehlen, verankert im Menschlichen.

Weiter kann gefragt werden, wie und inwieweit Digitalisierung zu einer Veränderung des Weltverhältnisses exzentrischer Positionalität führt. Unter dem Stichwort der Virtualisierung lassen sich diesbezüglich vier Fragerichtungen unterscheiden: Erstens erfolgt mit der Digitalisierung eine Verdoppelung des Selbst als Körper und als digitales Selbst; zweitens kann im Zuge von Digitalisierung eine Aufteilung von Sinneswahrnehmungen erfolgen; drittens entsteht mit Westen, die den Kontakt eines Roboters in ein erlebbares Gefühl übertragen, eine Art des digitalisierten „Voodoo“; und viertens schließlich könnte man vermuten, dass mit dem virtuellen Raum ein digital positionales Selbst entsteht. Alle diese Fragen laufen darauf hinaus, ob Digitalisierung ein über exzentrische Positionalität hinausgehende Form von Positionalität aktiv hervorbringt.

Unabhängig davon, ob hier eine neue Form der Positionalität entsteht oder nicht, ist zu konstatieren, dass die aufgezeigten Formen der Virtualisierung jedenfalls einen Unterschied machen. Plessner zeigt auf, dass dem exzentrisch positionalen Selbst die Welt als Innenwelt, Außenwelt und Mitwelt gegeben ist. Der dritte Fragekomplex von Mensch und Welt im Zeichen der Digitalisierung behandelt, inwieweit sich diese Weltverhältnisse einzeln und in Rückwirkung aufeinander im Zeichen von Digitalisierung verändern. Es entsteht hier eine Mitwelt, die idealtypisierte Parameter miteinschließt; zugleich verändert dies die Innenwelt und damit die Selbstrepräsentation in einer Mitwelt. Sich verändernde Normalitätserwartungen resultieren zudem potentiell aus dem digitalen zweiten Ich einer virtual reality und einem sich zum Teil zur Sucht steigenden Spielen in solchen virtuellen Realitäten.

Mit der analytischen Perspektive der an Plessner anschließenden philosophischen Anthropologie kann es derart gelingen, die Vielfalt dessen, was mit Digitalisierung verbunden wird, auf die Frage hin zu

systematisieren, wie sich der Mensch, verstanden als gerade nicht nur kognitive und nicht nur materiale, sondern beides verbindende exzentrische Positionalität eine Welt neu schafft, die ihn selbst potenziell überformt.